

Rosa Luxemburg:

Agitationsreise durch den Kreis Mettmann



Rosa Luxemburg

Rosalie Luxemburg wurde am 5. März 1871 in Zamosc im Russischen Kaiserreich geboren. Sie war eine wichtige Theoretikerin der Sozialdemokratie, ehe sie während des Ersten Weltkriegs den Spartakusbund mitbegründete und infolge der Novemberrevolution an der Gründung der KPD beteiligt war.

Nach ihrer Promotion siedelte sie 1898 nach Berlin um und engagierte sich in der SPD. In der für die Sozialdemokratie wichtigen Revisionismusdebatte um die Jahrhundertwende wirkte sie als scharfe Angreiferin gegen die Revisionisten um Eduard Bernstein und setzte sich für deren Ausschluss aus der Partei ein. Sie vertrat den Standpunkt, dass das kapitalistische System zum Untergang verurteilt sei. Die Sozialdemokraten rangen um die richtige Auslegung des Marxismus. Während die sogenannten Revisionisten eine schrittweise Beteiligung an einer Regierung als den richtigen Weg ansahen, die Verhältnisse der geplagten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf dem Weg von Reformen zu verbessern, setzten die Anderen nach wie vor auf einen revolutionären Umbruch der gesellschaftlichen Verhältnisse.

Rosa Luxemburg veranstaltete während ihres umfassenden politischen Engagements zahlreiche Agitationsreisen. Eine von ihnen führte sie im Frühjahr 1911 in den Kreis Mettmann. Am 13. Mai

1911 begrüßte Fritz Heinrichs, der 1904 den Ortsverein Wülfrath gegründet hat, Rosa Luxemburg in Wülfrath. Sie sprach im „Bruck’schen Saal“ vor 300 Menschen. Während ihrer Agitationsreise reiste Rosa Luxemburg durch den Reichstagswahlkreis Remscheid, Lennep, Mettmann. Ihre Stationen sollten dabei sein: am 6. Mai 1911 in Radevormwald, am 7. Mai in Wermelskirchen, am 8. Mai in Ronsdorf, am 9. Mai in Velbert, am 11. Mai in Haan, am 12. Mai in Remscheid, am 13. Mai in Wülfrath, am 14. Mai in Langenberg und am 15. Mai in Heiligenhaus. Rosa Luxemburg wohnte in einem Solinger Hotel in der Nähe der Redaktion der Bergischen Arbeiterstimme (Bernd Braun: Hermann Molkenbuhr (1851-1927): Eine politische Biographie, Düsseldorf 1999, S. 271 ff.). In einem Brief an Leo Jogiches gibt sie als Adresse, unter der sie vom 5. Mai bis zum 16. Mai erreichbar sei, die Redaktion der Bergischen Arbeiterstimme, Solingen, an. An Kostja Zetkin schreibt sie die genaue Adresse des Hotels: Hotel zur Hauptpost, Solingen, „dann kriege ich [die Post, Anm. der Verfasserin] schneller“. Ihre Briefe sind in einer umfassenden Edition publiziert worden und geben einen intensiven Einblick in ihre tägliche Arbeit, aber auch in weite Teile ihres privaten Lebens. Sie kommentiert dort auch ihre Agitationsreise durch Mettmann: „Alle Versammlungen laufen ausgezeichnet, ich rede jeden Abend zwei Stunden, dann komme ich per Bahn in schöner Landschaft und wundervollen Mondnächten um 1 Uhr nach Hause. [...] Ich bin sehr fröhlich und energisch“ (Brief vom 9. Mai 1911). Weiterhin beklagt sie die „Fahrerei“ und dass sie „[...] allerlei lokales Material durchstudieren muss“. Am 11. Mai schreibt Rosa an Kostja Zetkin: „Diese Tour tut mir im Ganzen ganz gut. Ich werde ein bißchen durchgerüttelt und hoffe, zu Hause besser arbeiten zu können als vorher.“ Im Laufe der Tour zeigen sich aber auch zunehmende Verschleißerscheinungen: „Ich komme nie vor 2, 3 Uhr nachts ins Bett, muß aber schon um 3, 4 nachmittags auf Tour. Dazwischen mit Leuten reden, Zeitung lesen, womöglich einen Artikel schreiben etc.“ Ein weiteres Ziel ihrer Reise war strategischer Natur, sie wollte eine engere Zusammenarbeit zwischen der Bergischen Arbeiterstimme und der links orientierten Leipziger Volkszeitung erwirken.

Eine besondere Versammlung fand in Langenberg am 5. Mai 1911 statt, Rosa Luxemburg kommentiert: „Der Saal war polizeilich gesperrt, und Hunderte standen vor dem Lokal. Dies war aber bisher der dunkelste Winkel und der schwächste Punkt des Kreises. Die Versammlungen haben überhaupt gewirkt und unseren Leuten viel Mut und Lust gegeben. Sie sind alle äußerst scharf, gaben mir demonstrativen Beifall.“ Einige ihrer Eindrücke auf der Fahrt erscheinen erstaunlich zeitlos, so schreibt sie an Wilhelm Dittmann, mit dem sie zur gleichen Zeit in engem Kontakt in Bezug auf die anstehenden Parteivorstandswahlen steht, am 16. Mai 1911: „Ich warte in Hösel auf Anschluss.“

Ein zentrales Thema von Rosa Luxemburg in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg war die steigende Militarisierung. Sie galt als internationalistische Pazifistin, die wegen ihrer Aufrufe zur Wehrdienstverweigerung 1913/1914 mit der Justiz in Konflikt war und schließlich verurteilt und

eingesperrt wurde. Ihr Kampf gegen Krieg und den Militarismus gipfelte in ihrer starken Ablehnung der Entscheidung der SPD-Reichstagsfraktion, kurz nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs den Kriegskrediten zuzustimmen. Als einziger Abgeordneter des gesamten Reichstages stimmte Karl Liebknecht gegen die Billigung der Kriegskredite. In der Folge setzte Rosa Luxemburg sich mithilfe von Flugblättern und Reden für den sogenannten Spartakusbund gegen den Krieg ein. Im Februar 1915 wurde Rosa Luxemburg verhaftet und kam erst im Zuge der Novemberrevolution 1918 wieder frei. Am 15. Januar 1919 wurde sie gemeinsam mit Karl Liebknecht in Berlin verhaftet, im Hotel Eden verhört und bei der folgenden Autofahrt erschossen. Luxemburgs und Liebknechts Leichen wurden in den Landwehrkanal geworfen.